Dienstag, den 13. Oktober 1936

Nr. 281 Jahrgang 14

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem.

Einzelnummer 10 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen: Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63-508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Goldverkehr Washington-London-Paris.

Nach dem Währungs- nun auch ein Goldabkommen zwischen den drei Mächten.

Paris, 12. Oktober. Havas berichtet: Am Tage nach der französisch-britisch-amerikanischen Deklaration vom 25. September d.J. wurden zwischen den drei Mächten Verhandlungen über die Festlegung der Bedingungen für eine technische Zusammenarbeit im Rahmen der erwähnten Deklaration begonnen. Diese Verhandlungen sind jetzt mit dem Abschluß eines Abkommens, das den Gold- und Valutenaustausch zwischen diesen drei Staaten sichert, beendet worden. Diese Nachricht ist durch eine Erklärung des Staatssekretärs für Finanzen in Washington, Morgenthau, bekanntgegeben worden, die zugleich in Washington, London und Paris veröffentlicht wurde.

In der Erklärung des Staatssekretärs Morgenthau heißt es, daß die Vereinigten Staaten künftig Gold für Ausgleichs- oder Stabilisierungszwecke an solche Länder verkaufen werden, die bereit seien, solches auch an die Vereinigten Staaten abzutreten. Das Staatssekretariat für Finanzen werde demnächst die Liste der Staaten veröffentlichen, mit welchen dieser Goldverkehr geführt werden wird, wobei diese Liste je nach Beitritt weiterer Staaten ergänzt werden wird.

In Paris und London wurden zu dieser Erklärung des Staatssekretärs Morgenthau fast gleichlautende Kommentare herausgegeben. In diesen wird hervorgehoben, daß es sich bei diesem Abkommen um eine gegenseitige Vereinbarung zwecks Erleichterung der technischen Operationen im Goldverkehr handelt.

Deutscher Einspruch in London

gegen das britisch-sowjetrussische Marineabkommen.

London, 12. Oktober. Der deutsche Geschäftsträger, Fürst Bismarck, stattete heute in Begleitung des Marineattaches der deutschen Botschaft, Admiral Waßner, dem stellvertretenden Unterstaatssekretär im Foreign Office, Craigie, der im Namen der britischen Regierung die zweiseitigen Verhandlungen über die Marineabkommen führt, einen Besuch ab. Fürst Bismarck überreichte dem Bevollmächtigten der britischen Regierung eine umfangreiche Note, in welcher sich die Reichsregierung eingehend mit dem Entwurf des britisch-sowjetrussischen Marineabkommens befaßt und sich in entschiedener Weise fast gegen alle Bestimmungen dieses Entwurfs ausspricht.

Insbesondere wird in der deutschen Note Protest erhoben gegen das der Sowjetregierung zugebilligte Zugeständnis auf Erbauung von 7 Kreuzern mit Geschützn von 7,1 Zoll Kaliber. In der Note wird unterstrichen, daß durch ein solches Zugeständnis an die Sowjetunion der Status quo in der Ostsee verletzt wird. Außerdem weredn in der deutschen Note Vorbehalte bezüglich des der Sowjetregierung zugestandenen Rechts hinsichtlich der Erbauung zweier großer Panzerkreuzer mit 16-Zollgeschützen sowie bezüglich der Nichtbekanntgabe der Flottenpläne der Sowjetunion im Fernen Osten gemacht.

„Mannesmut“ oberschlesischer Nazi.

Wie die polnische Presse zu berichten weiß, hat das Bezirksgericht in Kattowitz die Kaution von 3000 Zloty, die der Restaurateur Russek aus Kattowitz seinerzeit hinterlegt hat, beschlagnahmt, da Russek ins Dritte Reich geflohen ist. Russek wurde in der zweiten Serie der Verhaftungen im Zusammenhang mit der geheimen NSDAB verhaftet, aber gegen 3000 Zloty Kaution wieder in Freiheit gelassen. Schon damals wurde in Kattowitz eifrig diskutiert, warum gerade Russek enthaftet wurde und böse Zungen behaupteten, daß er zugleich Mitglied einer namhaften polnischen Organisation war. Dieser Fall ist aber nie aufgeklärt worden, denn Russek selbst hat es wie gesagt, vorgezogen, ins Dritte Reich zu fliehen, statt „treu und standhaft“ den Eid zu erfüllen, den er auf den Führer geleistet hat. Bekanntlich war das Ziel der NSDAB so zu verstehen, daß sie Oberschlesien wieder dem „Führer“ zuführen wollten. Man muß sagen, die Ulitz und Wiesner haben „tapfere Weggenossen“, wenn diese in Polen ein Verbrechen begehen oder Steuern zu zahlen haben, dann türmen sie als Märtyrer ins Dritte Reich!

Palästina zum normalen Leben zurückgekehrt.

Der Araberstreik beendet.

Jerusalem, 12. Oktober. Der vor 6 Monaten ausgerufene Streik der Araber ist heute morgen beendet worden, indem die arabische Bevölkerung des Landes zur normalen Arbeit zurückgekehrt ist. Zum erstenmal seit dem Frühjahr wurden in Jerusalem, Haifa und Jaffa wieder die Läden geöffnet. Die arabischen Bauern erschienen wieder mit ihren Erzeugnissen in den Städten. In Jerusalem und den größeren Städten wurde der normale Verkehr der arabischen Autobuslinien wieder aufgenommen.

Um Gerechtigkeit für Edgar Andre.

20 Labour-Abgeordnete an Hitler.

London, 12. Oktober. Zwanzig Unterhausabgeordnete der englischen Arbeiterpartei haben an den Reichskanzler Hitler ein Schreiben gerichtet, in welchem eine Erneuerung des Prozesses gegen Edgar Andre verlangt wird. Andre wurde auf Grund von Zeugenaussagen bestraft, die später widerrufen wurden.

Wovor sie die größte Angst haben.

Der Danziger „Vorposten“ bringt in großer Aufmachung ein angeblich authentisches Rundschreiben des Danziger Kommunistenführers Plenikowski, aus dem hervorgeht, daß zwischen derDanziger Sozialdemokratie und der illegalen Kommunistischen Partei Danzigs Verhandlungen über die Schaffung einer Volksfront gepflogen worden seien.
den seien.

Den Nazis ist darob das Herz in die Hosen gefallen.

Saarflüchtlinge nach Paraguay.

Die sechste Kommission der Völkerbundsversammlung befaßte sich unter anderem mit dem Bericht des Sonderausschusses für politische Flüchtlinge. Dieser Bericht enthält auch die Anregung, daß der Völkerbund mit einem Betrage von 400 000 Schweizer Franken zur Uebersiedlung der Saarflüchtlinge nach Paraguay beitragen soll. Der englische Delegierte Lord Cranborne stimmte gegen den Antrag und begründete seinen Standpunkt mit der Behauptung, daß der Völkerbund durch eine direkte finanzielle Hilfe für die Flüchtlinge einen gefährlichen Präzedenzfall schaffen würde. Den Antrag unterstützten die Vertreter Polens und Frankreichs. Der Antrag wurde schließlich mit zwölf gegen sieben Stimmen angenommen, muß aber noch im Plenum der Versammlung behandelt werden.

Grenzen der Neutralität.

Der Kampf um Spanien als europäische Entscheidung.

Der Vorstoß der russischen Regierung in der Nichteinmischungsfrage rollt ein Problem auf, das trotz dem Neutralitätspakt nie aufgehört hat zu bestehen und das in den letzten Tagen für ganz Europa wieder brennend geworden ist. Daß die faschistischen Mächte den spanischen Aufstand vom ersten Augenblick an unterstützt haben, ist jedem politisch informierten Menschen klar, ob er es nun zugibt oder leugnet. Daß sie den Aufstand vorbereiten halfen, daß er weit weniger eine innerspanische als von Haus aus eine europäische Auseinandersetzung war, liegt auf der Hand. Aber die französische, die russische und die englische Regierung waren sich ebenso im klaren darüber, daß ein gleich entschiedenes Eingreifen der demokratischen Staaten oder Rußlands zugunsten der rechtmäßigen spanischen Regierung einen Krieg heraufbeschwören könnte, den weder Frankreich, noch Rußland, noch England wünschen. In dieser Lage griff die französische Regierung zu dem Vorschlag der Nichteinmischung. Sie nahm an, daß es gelingen werde, die faschistischen Großmächte für den weiteren Verlauf des Konfliktes von einer aktiven Unterstützung der Rebellen abzuhalten, wiewohl nicht zu verkennen war, daß ihre Einmischung bereits sehr weitgehende Folgen gezeitigt hatte.

In der peinlichen Lage, in der sich insbesondere die französische Regierung befand, die von der Arbeiterschaft zum Eingreifen gedrängt, von ihren bürgerlich-radikalen Koalitionsflügel mit dem Sturz bedroht wurde, blieb im Sommer kaum ein anderer Weg offen, zumal da die Haltung Englands für den Fall eines Krieges auf dem Kontinent keineswegs geklärt schien. Die Haltung Englands und der öffentlichen Meinung Englands würde sich aber, das wußte man in Paris, zugunsten der demokratischen Front wandeln, wenn die faschistischen Mächte es wagen sollten, eine vertraglich beschworene Neutralität zu verletzen.

Dies ist nun dauernd geschehen. Die Madrider Regierung hat dem Völkerbund Material über die deutschen und italienischen Waffenlieferungen, über die Rolle Portugals als Zwischenhändlers und Zutreibers übergeben. Europäische Reisende haben in neutralen Zeitungen ganz offen berichtet, daß bei der Eroberung der Balearen italienische Truppen und Schiffe in den Kampf eingegriffen haben. Der Augenblick ist gekommen, da die demokratischen Staaten den flagranten, täglich betriebenen Neutralitätsbruch nicht ohne Gegenwehr mitansehen können.

Für die Sowjetergierung sind bei ihrem Vorstoß gewiß nicht in erster Linie ideologische Erwägungen maßgebend. Die Sowjetregierung hat die Neutralitätspolitik Blums diplomatisch, sie hat sie durch die Kommunistische Partei Frankreichs innerpolitisch gebilligt. Aber die Sowjetregierung sieht die Kräfte rastlos am Werke, die in Frankreich die Allianz mit Rußland wühlen und die von dem Sieg der spanischen Rebellen eine entscheidende Hilfe erwarten. In Moskau weiß man, daß die Niederlage der spanischen Demokratie unter Umständen das ganze Gebäude der Sicherheit durch Defensivallianzen ins Wanken bringen könnte. Wenn Rußland nun in ultimativer Form wahre Neutralität fordert und andernfalls Akte der Selbsthilfe ankündgit, so weiß es zweifellos, daß auch heute noch aus dieser Politik eine überaus ernste Lage entstehen kann, aber es handelt auch in der Erkenntnis, daß man durch ein riskantes Spiel einer vermutlich noch riskanteren Eventualität zuvorkommen muß.

Die Aktion der Labour-Party, die Pressestimmen aus dem sozialistischen Lager Englands, Hollands, Belgiens und Frankreichs beweisen, daß man auch in sozialistischen Kreisen nicht gewillt ist, Neutralitätspolitik bis zur Selbstpreisgabe zu treiben. Freilich die Lage der in der SAJ zusammengeschlossenen Parteien ist schwieriger als die Situation Moskaus. Denn in keinem Staate verfügen wir Sozialisten über die totale Macht, auch in Frankreich teilen wir sie mit bürg

lichen Demokraten. Auch ist die Lage Frankreichs nicht mit der Rußlands zu vergleichen. So sehr die Sowjetunion die Erschütterungen fürchten mag, sie kann ihm doch wesentlich ruhiger entgegensehen als Frankreich, das ohne englische Hilfe einen Krieg kaum durchfechten zu können glaubt und das insbesondere einer gemeinsamen deutsch-italienischen Front gegenüber nicht unbeträchtlich gefährdet erscheint.

Die Sozialistische Arbeiterinternationale hat durch ihre Exekutive vor kurzem erklärt, daß sie nicht neutral sein will und **nicht neutral ist**. Nur gilt es zu bedenken, daß die SAI weder mit den Waffenlieferungen der faschistischen Mächte konkurrieren, noch gegen Deutschland und Italien Krieg führen kann. In anderer Lage ist Rußland. Wir freuen uns, daß die Sowjetunion — der wir gewiß nicht kritiklos gegenüberstehen, wie wir in der jüngsten Zeit zur Genüge bewiesen haben — die Initiative ergriffen und durch ihren Vertreter im Neutralitätskomitee einer Meinung Ausdruck gegeben hat, die auch die Meinung der meisten Sozialisten Westeuropas ist. Ob der westeuropäische Sozialismus stark genug sein wird, die öffentliche Meinung Frankreichs und Englands mitzureißen, wenn es gilt, eine beinahe selbstmörderische Neutralität durch eine entschiedene und den Großmachtinteressen Frankreichs und Englands wie den Lebensinteressen der europäischen Demokratie entsprechende Politik zu ersetzen, das ist eine andere, heute und hier kaum zu beantwortende Frage. Wir zweifeln nicht daran, daß ein **geschlossenes Auftreten der Westmächte und Rußlands** Italien und Deutschland kirremachen und eine wahre Neutralität erzwingen könnte wir verkennen aber auch nicht die Gefahr, die durch eine Isolierung des westlichen Sozialismus in diesem Augenblick heraufbeschworen würde, und wir dürfen die Augen nicht vor der **Gefahr schwerster Konflikte** verschließen, die entstehen können, wenn die Demokratie mit der bisherigen Politik elastischer Nachgiebigkeit gegenüber der Faustrechtsmanier des Faschismus brechen.

Heinz Kraschutzki erschossen.

Deutscher Pazifistenführer Opfer der spanischen Rebellen.

Die „Pariser Tageszeitung" meldet: Ueber das Schicksal Heinz Kraschutzkis, um den sich seine Freunde seit Wochen sorgen mußten, hat man jetzt die traurige Gewißheit erhalten. Er ist in Palma de Mallorca, wo er sich mühsam eine Existenz geschaffen hatte, von den Rebellen erschossen worden.

Nachdem die Faschisten auf Mallorca alle ihnen unbequemen oder unerwünschten Ausländer abgeschoben hatten, blieb nur noch Heinz Kraschutzki übrig, der im Belvergefängnis in Palma saß. Die Faschisten stellten fest, daß der deutsche Konsul an dem Leben dieses deutschen Pazifisten uninteressiert war, weil Kraschutzki durch die Hitlerregierung der Staatsangehörigkeit beraubt war. Andererseits hatte der britische Konsul noch keine Instruktionen; infolge der schlechten Nachrichtenübermittlung hatte erst vor wenigen Tagen erreicht werden können, daß durch die Vermittlung Prof. Quiddes der Flüchtlingskommissar in Genf sich für den Fall Kraschutzki interessierte und den britischen Konsul mit der Untersuchung betraute.

Zu spät . . .

Der weiße Terror in Spanien.

Waisenkinder als Kugelfang.

Die „Arbeiter-Zeitung" erhält einen Bericht aus Spanien, dem wir folgendes entnehmen:

Dort, wo die Aufständischen die Macht besitzen, herrscht wilder, **bestialischer Terror** gegen alle, die politisch zur Volksfront gerechnet werden. Nur einige trockene Taten, wie sie in der kurzen Zeitspanne vom 14. bis 19. September bekannt geworden sind, enthüllen den unvorstellbaren Umfang des Terrors, der von den weißen Generälen und den spanischen Faschisten gegen ihre Gegner geübt wird. Im Konzentrationslager in Ceuta in **Spanisch-Marokko** wurden bisher 300 Arbeiter und Republikaner ermordet. Ein Teil wurde von der maurischen Wachmannschaft buchstäblich zu Tode geprügelt. **In der Provinz Saragossa wurden bisher 3000 Anhänger der Volksfrontparteien hingerichtet.**

Im Zentralgefängnis von **Saragossa** befinden sich noch 1300 Gefangene, von denen durchschnittlich jede Nacht 50 aus dem Gefängnis geholt und ermordet werden. Von den aus **Badajoz** über die portugiesische Grenze geflüchteten Einwohnern wurden 400 von der kerofaschistischen Regierung von Portugal verhaftet und an die spanischen Faschisten, die jetzt in Badajoz den „Sicherheitsdienst" ausüben, ausgeliefert. Von ihnen wurden sofort nach dem Eintreffen des Transportes etwa 300 erschossen. **Die größere Hälfte waren Frauen und Kinder.**

Wo die weißen Truppen hinkommen, veranstalten die Faschisten und die Fremdenlegionäre wilde Menschenjagden nach jedem „Roten". Zu den „Roten" gehören auch bürgerliche Demokraten und fortschrittliche Intellektuelle. Wie die Hinrichtungen vollzogen werden, dafür nur ein Beispiel: Die Funktionärin und Agitatorin der sozialistischen Bewegung in der Provinz Caceres Consuelo Calzaldo wurde **nach ihrer Verhaftung zuerst vergewaltigt**, dann im Triumph durch die Straßen von Caceres auf den Hauptlatz geführt, wo man sie — sie war eine Intellektuelle — zwang, vier Bogen Papier aufzuessen. Schließlich wurde sie auf die Fahne ihrer Organisation gelegt und in dieser Stellung als Zielscheibe für ein Schnellfeuer der Faschisten gewählt.

Wie die Faschisten vorgehen, soll noch mit zwei Zitaten aus ihrer eigenen Presse belegt werden. Das faschistische Organ in Galicia „Faro del Vigo" veröffentlicht einen Erlaß Queipo de Llanos, daß in Cadix, San Fernando und Huelva alle Familienangehörigen von der Regierung treugeblibenen Matrosen und Offizieren der spanischen Kriegsmarine als Geiseln verhaftet wurden. **Für jeden Angriff der spanischen Kriegsschiffe oder der Flieger auf diese Städte werden fünf verhaftete Familienangehörige erschossen!**

Der „Heraldo de Aragon" meldet als kleine, alltägliche Notiz: „In San Rafael wurde der Landarbeiter Venturita Gassol ertappt, als er jemanden mit der geballten Faust (dem Volksfrontgruß) begrüßte. Er wurde verhaftet und erschossen."

Wie die aufständischen Faschisten kämpfen, dafür auch nur zwei charakteristische Beispiele. An der Südfront wurden von den Regierungsmilizen bei einem Angriff einige in faschistische Uniformen gekleidete halbwüchsige Burschen im Alter von 12 und 13 Jahren gefangengenommen. Beim Verhör stellte es sich heraus, daß diese Kinder **Zöglinge des Waisenhauses von Sevilla** sind, die auf Befehl Queipo de Llanos „mobilisiert" und als Kugelfang in die vorderste Frontlinie gestellt wurden, um unnötige Verluste kriegsgeübter Soldaten zu vermeiden. Einige der **Kinder**, die auf dem Marsche zur Front zu flüchten suchten, wurden von den Faschisten an Ort und Stelle erschossen!

Auch der Heldenmut der Kadetten des Alcazar sieht etwas anders aus, seitdem durch geflüchtete Ueberläufer endgültig klargestellt ist, daß diese sonderbaren Helden bei ihrem Rückzug in den Alcazar im Juli **Frauen und Kinder** von Arbeitern, die sich zufällig auf den Straßen von Toledo befanden, zusammengefangen und als Geiseln in den Alcazar mitgeschleppt hatten. Ein Großteil der Frauen und Kinder im Alcazar waren also nicht Familienangehörige der Besatzung, sondern **Geiseln** aus der Bevölkerung von Toledo, denen die Kadetten gewaltsam den Rückweg in die Stadt verwehrten. Frauen und Kinder, die zu flüchten versuchten, wurden von ihnen rücksichtslos niedergeschossen. Bei den Sturmangriffen auf den Alcazar wurden diese Unglücklichen von den Weißen vor die eigene Frontlinie gestellt, um auf diese Weise die Angriffe der Milizen, die natürlich nicht auf ihre eigenen Leute schießen wollten, aufzuhalten. Das ist einer der Gründe, warum der Angriff auf den Alcazar so verhängnisvoll lange hinausgeschoben wurde!

Die Lage an den Fronten.

In Oviedo wird noch gekämpft.

Madrid, 12. Oktober. Der amtliche Bericht der Madrider Regierung von Montag lautet: An der Nord-, der Nordwest- und der zentralen Front herrscht Ruhe. **Der Ansturm der Aufständischen zwischen Algubiere und Lecinana in der Provinz Huesca konnte aufgehalten werden.** Auf dem Kampfesabschnitt Caspe ist eine Bewegung der aufständischen Abteilungen festzustellen. Der nördliche Teil des Belchite wurde von Regierungsartillerie beschossen.

An der **Südfront** stießen Regierungstruppen bei Hinojosa de Duque in der Provinz Cordoba mit einer Abteilung Aufständischer zusammen. Es entspann sich ein erbitterter Kampf, wobei die Aufständischen zum Rückzug gezwungen wurden.

An der **zentralen** Front herrscht verhältnismäßige Ruhe. Bei Tage greifen die Regierungstruppen die Stellungen des Gegners bei Burgos in Provinz Toledo heftig an und zwingen ihn zum Rückzug.

Ungemein erbittert wird weiterhin in den Straßen von Oviedo gekämpft. Regierungsabteilungen erstürmten den Friedhof San Salvador und zwei befestigte Positionen in Anerero. Diese Positionen waren durch einen unterirdischen Gang miteinander verbunden. Der Friedhof von Oviedo war mit zahlreichen Leichen besät. Die

Und nun, Ellen?

Roman von Käthe Metzner

(30. Fortsetzung)

Ich kenne Frau von Rakenius sehr gut. Diese Beziehung wird mir nützlich sein. Doch ich weiß nicht, ob sie mir heute noch so ganz ergeben ist. Vermute, habe Anhaltspunkte. Aber ob ich durch sie zu dem Geheimnis des Verfahrens komme? Fraglich. Doch kenne ich ihre Ehe zu wenig. Konnte auch bislang nichts feststellen. Da müssen Sie einspringen. Sie — kennt man nicht."

Holm schüttelte mit dem Kopfe.

„Unmöglich! Mich kennt Rakenius. Wenig allerdings, ganz wenig; aber es genügt."

„Verdammt!" Olsens Ausruf war etwas zu laut. Man sah sich um.

Minutenlanges Schweigen zwischen den beiden Männern, die ja nur der Unterhaltung wegen hierher gekommen waren.

In dieser Zeit stand Holms Plan fest.

„Ich besitze ein Druckmittel. Könnte nachhelfen. Aber unter anderen Bedingungen. Damals mit dem Stromlinientyp riskierte ich Kopf und Kragen! Heute?"

„Sie kennen mich nicht als Knauser. Heraus mit der Sprache!" Olsen kannte seinen Agenten. Er wußte, was hier allein wirkte. Seine Hand tastete im Dunkel nach der des angeblichen Diplomingenieurs. Papier knisterte.

Vorn auf der Leinwand blinkte ein strahlender Sommertag. Die grellere Beleuchtung genügte, Holm das Geld hastig zählen zu lassen.

„Extra — außer dem üblichen!?"

„Meinetwegen!" knirschte Olsen ärgerlich.

„Sie kennen Rakenius' Frau? Sie wird elegant sein, interessant, keck. Um so weniger wird sie eine Nebenbuhlerin ertragen können!" Holms Gesicht hatte wieder jenen satanischen Ausdruck, der es zur Grimasse machte „Stimmt das? — Dann hätten wir leichtes Spiel!"

„Und ob! Evelyn von Rakenius duldet keine Götter neben sich. Aber — Sie kennen das Mädchen?"

„Sie selber kennen es!" Holm liebte manchmal, zu bluffen. So auch jetzt.

„Unmöglich!" kam es verhalten zurück.

„Nicht unmöglich! Ich zeigte sie Ihnen schon. Unter der Maske einer Platzanweiserin sucht man sie allerdings nicht. Dieses schöne Mädchen ist Rakenius Verhältnis. Ich weiß es. Nun wird Ihnen auch die Aehnlichkeit auf der Reklame klar, wenn Sie noch nicht alle Kombinationsgabe verloren haben, Doktor.

Olsens Laune besserte sich merklich. Ein wohlgefälliges Schmunzeln ging über sein Gesicht.

„Nach dem nächsten Akt verschwinde ich, Holm."

Der andere nickte nur. Im Augenblick war nichts mehr zu besprechen. Die Sache mußte ihren Gang gehen.

Als Doktor Olsen an Ellen vorüberging, überprüften seine Augen noch einmal mit Kennerblicken die entzückende Mädchengestalt. Er war zufrieden.

Elftes Kapitel.

„Sie kannten den Herrn da eben?"

Direktor Dannert stand neben Ellen.

„Nein, Herr Direktor!" kam es verstört.

„Er sah Sie so eigenartig an; recht vertraulich eigentlich, möchte ich sagen."

„Aber ich kenne ihn nicht, Herr Direktor. Ganz gewiß nicht!" beteuerte Ellen.

„Ich habe Sie ja auch nicht umsonst nach hier oben versetzt. Für den Plebs da unten scheinen Sie mir zu gut. Nicht, Kleinchen?"

Ellen fühlte, wie ihr das Blut ins Gesicht stieg. Sie blickte hilflos zu Boden.

Das Licht flammte, stetig stärker werdend, auf.

Direktor Dannert ging mit hastigen Schritten in guter Stimmung davon. Das schöne, schüchterne Mädchen reizte ihn.

Als er sich gegen Ende der Vorstellung wieder an den Vorhang stellte, ging gerade Holm hinaus. Er hatte den Schluß nicht abgewartet, da er fürchtete, daß das Personal dann nicht mehr anzutreffen sei.

Ellen sah ihn kommen. Sie wich angstvoll zurück.

Doch Holm hatte sie schon gesehen, nur den Mann nicht, der sich abwartend in ihrer Nähe aufhielt.

„Auf Wiedersehen, Fräulein Ehlers! Vergessen Sie mich nicht!" flüsterte er nach der Richtung, wo Ellen stand „Ich werde draußen auf Sie warten!"

„Unverschämter!"

Dannert aber machte Stielaugen. Die Kleine schien tatsächlich nicht von Pappe zu sein. Jeder zweite Besucher kannte sie fast.

Er kniff ein Auge zu und lächelte.

Ellen zuckte wie unter Hieben zusammen. Jetzt ahnte sie den Grund ihrer Versetzung nach hier oben. Es war Dannert scheinbar sogar erwünscht, daß diese Männer sie kannten. Oh —!

Sie die Notausgänge auf, ließ das Publikum passieren und war innerlich zerrissen von tausend neuen Befürchtungen und schlimmen Erwartungen.

Angst und Grauen waren in ihr vor den kommenden Tagen. Wurde schon wieder zerstört, was kaum sich zu bilden begonnen hatte? Ach, und sie hatte doch endlich einmal ein wenig aufgeatmet.

Fortsetzung folgt

Lodzer Tageschronik.

Die Fleischer vor einem Proteststreik.

Im Verbandslokal am Wasserring 13 fand eine Versammlung der Fleischergesellen statt, auf welcher die Frage des Abschlusses eines Lohnabkommens im Fleischergewerbe besprochen wurde, nachdem die Gültigkeit des bisherigen Abkommens am 17. Oktober abläuft. Zwar ist für den 15. Oktober vom Arbeitsinspektorat in der Frage des Abschlusses eines neuen Abkommens eine Konferenz angesetzt worden, doch erscheint eine gütliche Beilegung unmöglich. Angesichts dessen beschlossen die Versammelten, am 13. Oktober zum Stadtstarosten eine Abordnung zu entsenden. Für den Fall, daß die Konferenz am 15. Oktober tatsächlich kein Ergebnis zeitigen sollte, ist für den 16. Oktober ein eintägiger Proteststreik der Fleischer beschlossen worden.

Den Tod unter der Eisenbahn erlitten

Der Getötete wollte unter einem Waggon durchkriechen.

In der Nähe des Karolewer Bahnhofs ereignete sich ein tragisches Unglück, dem der 36jährige Wladyslaw Owczarek, wohnhaft Towarowa 5, zum Opfer fiel. Owczarek, der in der Karolewer Manufaktur arbeitet, wollte die Eisenbahnüberfahrt überschreiten, als diese durch die Waggons eines hier für einige Augenblicke stehengebliebenen Rangierzuges versperrt war. Er ließ sich nun nicht Zeit zu warten, bis der Zug vorübergefahren sein wid, sondern wollte unter einem Waggon hindurchkriechen. In dem Moment setzte sich der Zug aber in Bewegung. Owczarek wurde nun umgerissen und fiel auf die Schienen. Die Räder gingen dem Unglücklichen über die Brust hinweg. Ehe der Lokomotivführer verständigt und der Zug zum Stehen gebracht werden konnte, waren bereits 12 Waggons über den Körper des Owczarek hinweggegangen. Die Leiche wurde bis zum Eintreffen einer Gerichtskommission am Orte sichergestellt.

Amerika 1860.

In der Wohnung des Felix Rogowski, Mlynarska 4, kam es zwischen dem Wohnungsinhaber und dem 27jährigen Alexander Terpiol, die zusammen mit zwei anderen Männern Karten spielten, zu einem Streit wegen angeblichen Falschspielens. Rogowski, der sich betrogen fühlte, versetzte dem Terpiol einen Schlag ins Gesicht. Dieser jedoch sprang auf und stieß Rogowski ein Messer in den Bauch, so daß die Eingeweide hervortraten. Es wurde die Rettungsbereitschaft herbeigerufen, die den schwerverletzten Rogowski ins Krankenhaus schaffte. Terpiol wurde verhaftet. — **Wie im Wilden Westen des vorigen Jahrhunderts.**

Allgemeine Preiskontrolle.

Das Lodzer Wojewodschaftsamt hat an die Starosteien der Lodzer Wojewodschaft ein Rundschreiben erlassen, in dem es den Verwaltungsbehörden zur Pflicht gemacht wird, die Preise der Artikel ersten Bedarfs zu kontrollieren und es unter keinen Umständen zu einer durch nichts begründeten Preissteigerung kommen zu lassen. Die Preise haben an allen Waren besonders befestigt zu sein, und zwar im Verhältnis zu den üblichen g a n z e n Maßeinheiten, also: 1 Meter, 1 Liter, 1 Kilogramm.

Die feinen Freunde des „blinden Max".

Der ehem. Leiter des Lodzer Untersuchungsamtes vor Gericht.

Vor dem Lodzer Bezirksgericht begann gestern der aufsehenerregende Prozeß gegen den ehem. Leiter des Untersuchungsamtes in Lodz, des Unterinspektors der Staatspolizei Z y g m u n t N o s e k. Als Zeugen sind 28 Personen geladen, darunter mehrere Polizeioffiziere mit dem Wojewodschaftspolizeikommandanten Dr. T o r w i n s k i und dem Lodzer Polizeikommandanten Inspektor E l s e s s e r - N i e d z i e l s k i an der Spitze.

Der ehemalige Polizei-Unterinspektor Nosek ist des Vergehens angeklagt, Verbrechen ihm bekannter Personen verheimlicht zu haben, weiter der Nichterfüllung der Dienstpflichten und der Verleitung zu anonymen Beschwerden.

Wie aus der der Verhandlung zugrundeliegenden Anklageschrift hervorgeht, ließ Nosek dem berüchtigten Führer der Terroristenbande der „starken Brüder" M a x B o r n s t e i n, allgemein unter dem Namen „blinder Max" bekannt, besondere Vergünstigungen angedeihen, wodurch dieser seine verbrecherische Tätigkeit längere Zeit ungehindert betreiben konnte. Obgleich er die verbrecherische Vergangenheit und Tätigkeit des „blinden Max" gekannt habe, habe er, der Angeklagte, ihm verschiedene Informationen, selbst von geheimen Sitzungen der Polizeileitung (!) zukommen lassen.

Max Bornstein hat im Januar 1930 einen gewissen Balberman erschossen, wurde aber vom Gericht freigesprochen; später hat er als Besitzer eines Bittschriftenbüros (die Konzession hatte ihm Nosek verschafft) verschiedene Vergehen begangen, wofür er zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt wurde.

Polizeiinspektor und Verbrecher an einem Tisch

Nosek bekannte sich nicht zur Schuld, sondern führt aus, Bornstein habe er im Jahre 1932 durch den ehemaligen Bürgermeister von Alexandrow, A n d r z e j a k, kennen gelernt, und da er gewußt habe, daß Bornstein in der Verbrecherwelt eine gewisse Rolle spiele, habe er beschlossen, ihn für polizeiliche Zwecke zu gebrauchen.

Vorsitzender Illinicz: Waren Sie auch privat bei Bornstein in der Wohnung?

Angeklagter: Manchmal.

Vorsitzender: Hat Bornstein in seiner Wohnung auch Empfänge veranstaltet?

Angeklagter: Einmal gab es einen solchen Empfang, an welchem die Eheleute Andrzejak, Bornstein und ich teilnahmen.

Vorsitzender: Sie haben also mit einem Bornstein öffentlich und auch in seiner Wohnung an einem Tisch gesessen, und gaben sich darüber absolut keine Rechenschaft?

Angeklagter: Es gab auch Personen, die sich dafür einsetzten, daß

der blinde Max das Unabhängigkeitskreuz

erhalte (!!).

Vorsitzender: Wer hat solche Schritte unternommen?

Angeklagter: Mehrere Personen. Gutachten über ihn gaben u. a. A n d r z e j a k und der gewesene Kreisstarost R z e w s k i (?).

Weiter stellt sich heraus, daß sowohl Nosek als auch andere Personen von Bornstein „Privatdienste" angenommen haben. U. a. **bekam Nosek eine Zeit hindurch Mittage von Bornstein zugesandt.** Im weiteren Verlauf seiner Aussagen streitet der angeklagte Nosek die Absendung anonymer Briefe gegen den Oberkommissar Wenet und den Polizeikommandanten Niedzielski ab.

Als erster Zeuge wurde sodann der ehemalige Verwalter des Gutes Wojtowice, Grodzicki, vernommen. Durch Fragen des Vorsitzenden ergibt sich, daß dieser Zeuge gemeinsam mit Nosek bei einem Essen bei Bornstein zugegen war. An den Veranstaltungen bei Bornstein haben wiederholt verschiedene Personen teilgenommen. Zeuge bestätigt, daß Bornstein ein Gutachten verschiedener Persönlichkeiten über seine Person gesammelt habe, um das Unabhängigkeitskreuz zu erhalten.

Darauf ordnete das Gericht eine Unterbrechung bis 5 Uhr an.

Betrifft Lehrlingsausbildung.

Wie uns von der Lodzer Handwerkerkammer mitgeteilt wird, können Handwerker, die einen Handwerksschein, aber kein Meisterdiplom besitzen, Lehrlinge ausbilden, wenn sie mit den Lehrlingen einen Vertrag schließen und sich in der Handwerkerkammer spätestens bis zum 1. Januar 1937 regisitrieren lassen.

Wieder ein Kind zurückgelassen.

Im Lokal der Fürsorgeabteilung der Stadtverwaltung wurde ein etwa 2 Monate altes Kind weiblichen Geschlechts zurückgelassen. Das Kind wurde ins städtische Findelheim eingeliefert.

Einschreibung des Jahrganges 1916.

Morgen, Mittwoch, haben sich die Männer des Jahrganges 1916 wie folgt im Militärbüro, Petrikauer 165, zur zweiten Einschreibung zu melden: die im Bereiche des 3. Polizeikommissariat wohnen und deren Namen mit den Buchstaben F und G beginnen, ferner diejenigen aus dem 8. Kommissariat mit den Buchstaben N bis R.

Mitzubringen ist der Personalausweis sowie die Bescheinigung über die erste Registrierung.

Messerstecher.

Uebel zugerichtet wurde gestern in den Morgenstunden in der Radomskastraße der 30jährige Alfons Hugo, wohnhaft Radomska 30. Hugo trug sieben Stichwunden davon und mußte von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft werden.

Die Leiche des verstorbenen Söhnchens ausgegraben.

Ein fürwahr nicht alltäglicher Fall wurde im Hause Jarzynowastr. 17 in Mania aufgedeckt. In der Wohnung des Kanalisationsarbeiters Boleslaw Jastrzembski wurde die bereits in Verwesung übergegangene Leiche seines vor zwei Monaten gestorbenen 11jährigen Sohnes Bronislaw gefunden. Der Knabe starb im Alexandrower Krankenhaus und wurde auch auf dem Friedhof in Alexandrow beerdigt. Der vor Schmerz seiner Sinne beraubte Vater ging eines Nachts auf den Friedhof in Alexandrow, grub die Leiche des Knaben aus und brachte diese in einem Sack nach seiner Wohnung. Durch den Leichengeruch wurden Hausbewohner aufmerksam, die Anzeige erstatteten. Mit der neuerlichen Beerdigung des Knaben befaßt sich nun die Familie des Jastrzembski.

„Faust" im Deutschen Theater.

Eröffnung der Spielzeit des „Thalia"-Vereins.

Eingestanden: wir gingen am Sonntag mit gemischten Erwartungen zur Eröffnung der Spielzeit unseres „Thalia"-Vereins. Gehört doch ungemein viel Mut und Selbstbewußtsein dazu, wenn sich Liebhaber an die öffentliche Aufführung eines „Faust" heranwagen. Dieses unvergleichliche Werk des größten deutschen Dichters, dieser unerschöpfliche Born geistiger Tiefe und Lebenswahrheit, der überragende, für die Gedankenwelt des Durchschnittsmenschen kaum erreichbare hohe Sinn — all das, was Goethe in diese Tragödie hineingelegt, ruft allein schon Respekt vor jedermann hervor, der sich an die Gestaltung der im „Faust" gezeichneten Figuren heranwagt. So betrachtet, muß man dem Theaterverein „Thalia" und seiner mutigen Schar für die „Faust"-Aufführung am Sonntag Dank und Anerkennung zollen. Dank schon allein deswegen, weil er uns wohl die erste öffentliche Klassikeraufführung in dem, ach so theaterarmen, deutschen Lodz der Nachkriegszeit vermittelte, uns die Einzelheiten dieser Gipfelleistung deutschen geistigen Schaffens durch lebendige Gestaltung in Erinnerung zurückrief. Anerkennung gebührt sodann allen Mitwirkenden für die große Liebe und Aufopferung, die sie aufbringen mußten, um diese Aufführung überhaupt zustandekommen zu lassen.

Die Eröffnung der Spielzeit 1936/37 des Theatervereins „Thalia" steht in einem guten Zeichen. Das Publikum hatte sich diesmal überaus zahlreich eingefunden und gab dem Abend durch eine ernste aber gehobene Stimmung einen festlichen, würdigen Rahmen. Es schien, als hätte der Wille, der aufopferungsvollen Arbeit unseres Theatervölkchens die notwendige Unterstützung und Aufmerksamkeit angedeihen zu lassen, bei den für Kunst und Idealismus so sehr verständnislosen Deutschen von Lodz endlich sichtbaren praktischen Ausdruck gefunden. Oder galt diese Aufmerksamkeit doch nur den neuen Kräften des „Thalia"-Vereins, die im „Faust" zum erstenmal in Erscheinung traten? Wäre dies der Fall, so müßte gesagt werden, daß hierfür absolut keine Berechtigung vorlag und ein aufrichtiges Bedauern wäre nur am Platze. Doch hoffen wir, daß diese Bedenken unberechtigt sind und die vom Publikum bekundete Aufmerksamkeit dem g e s a m t e n Ensemble des Theatervereins galt. Den am Sonntag zwischen Publikum und Theater hergestellten Kontakt aufrechtzuerhalten und zu vertiefen, wäre eine große Aufgabe der mit dem „Faust" so hoffnungsvoll eingeleiteten Spielzeit. Nach den bisher bekanntgewordenen Plänen der „Thalia"-Bühne für diesen Winter müßte das diesmal mehr denn je gelingen.

Und nun zur Aufführung selbst. Es sei vorweg gesagt: der „Faust" der „Thalia"-Leute vom Sonntag kann nur mit dem Maßstab einer Liebhaberaufführung gemessen werden. Denn er war zu stark von den Merkmalen einer solchen behaftet. Mit dieser Feststellung sei der Leistung der Mitwirkenden nicht Abbruch getan, sondern vielmehr sollen dadurch die überragenden Anforderungen, die diese Tragödie an die Darsteller stellt, hervorgehoben werden, Anforderungen, die das Unterfangen von Liebhabern bedenklich erscheinen lassen. Wenn das Stück trotzdem eine Wiedergabe erfuhr, die Befriedigung auslöste und Beifall fand, so zeugt das nur gut für unsere Liebhaber.

Eine beachtenswerte Leistung vollbrachte die Spielleitung, die trotz beträchtlicher Kürzungen in 13 Bildern eine fließende, abgerundete Handlung hervorbrachte. Weniger befriedigen konnte der Darsteller des Dr. Faust. Obgleich seine Leistung in den ersten drei Bildern in Fausts Studierzimmer im allgemeinen recht gut war und eine große Vorarbeit erkennen ließ, so vermochte er aber die dramatische Steigerung nur in ungenügendem Maße herauszubringen. In den weiteren Szenen erschien der verjüngte, von Liebesdrang und -schmerz erfüllte Faust zu wenig frisch und lebendig und — was künftig leicht abzustellen ist — er deklamierte oft statt zu sprechen. Der Mephistopheles war in Maske und Kostüm gelungen. Auch waren einige seiner Szenen (als er den Dr. Faust verleitet, sich ihm zu verschreiben) recht gut. Doch gab sich dieser Mephisto im allgemeinen zu wenig teuflisch, zu wenig dämonenhaft und sein tänzelndes Wesen wirkte wiederholt komödienhaft. Die kleine Statur des Mephisto-Darstellers verstärkte nur noch diesen Eindruck. Schön gelungen war die Margarete, deren Verkörperin wie geschaffen für diese Rolle erschien. Sie vermochte den Liebreiz und die Innigkeit, die der Dichter in diese Rolle legte, mit natürlicher Anmut zum Ausdruck zu bringen. Auch erwies sie sich den schauspielerischen Anforderungen in den tragischen Schlußszenen gewachsen. Eine in jeder Hinsicht vollendete Leistung bot sodann die Marthe, die sich der übernommenen Aufgabe in vollem Maße gewachsen erwies. Der Valentin wirkte in der Sterbeszene wenig natürlich. Zufriedenstellend waren die Darsteller der übrigen kleinen Rollen.

Trotz der aufgezeichneten Mängel, die bei gutem Willen zum Teil leicht behoben werden können, verdient die Aufführung wiederholt zu werden. Insbesondere sei angeregt, ob nicht eine besondere Aufführung des „Faust" für Schüler zu angemessenen Preisen gegeben werden könnte. O. H.

Unfall bei der Arbeit.

In der Fabrik von Finster, Dowborczykow 17, fiel der in der Färberei beschäftigte Arbeiter Michal Ossowski, wohnhaft Zielna 27, einem schweren Unfall zum Opfer. Ossowski erlitt einen Armbruch und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Dem schmeckt der Schnaps!

Infolge übermäßigen Alkoholgenusses erlitt der 26 Jahre alte Ksawery Juszczak, wohnhaft Niciarniana 33, eine Vergiftung. Dem maßlosen Trinker erwies die Rettungsbereitschaft Hilfe.

Der Betrunkene und sein Rasiermesser.

In seiner Wohnung in der Zmiennastraße 11 unternahm der 26jährige Kazimierz Topczewski einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einem Rasiermesser den Bauch aufschlitzte. Topczewski verübte die Tat in betrunkenem Zustande nach einem Streit mit seinen Familienangehörigen. Er wurde von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft.

Knabe unterm Wagen.

In der Pabianickastraße wurde der 12jährige Henryk Palkowski, wohnhaft Mostowa 14, von einem Wagen überfahren. Dem Knaben wurde ein Arm gebrochen.

Ein Diebeskleeblatt verurteilt.

Auf der Anklagebank des Lodzer Bezirksgerichts saßen gestern der 24jährige Chaim Bursztyn, der 22jährige Jakob Majer Bencberg und die 21jährige Frajda Szendobolska. Die Szendobolska, die Geliebte des Bursztyn, war bei einem Lewek Edelman, Poludniowastraße 18, als Dienstmädchen beschäftigt. Am 27. Juni, als in der Wohnung des Edelman niemand anwesend war, übergab sie dem Bursztyn die Wohnungsschlüssel, der zusammen mit Bencberg der Wohnung einen „Besuch" abstattete und verschiedene Sachen im Werte von gegen 5000 Zloty raubte. Der Verdacht fiel auf das Dienstmädchen, das festgenommen wurde und im Verlauf eines strengen Verhörs die Täter nannte. Das Urteil lautete für Bursztyn auf ein Jahr und sechs Monate Gefängnis, für Bencberg auf 6 Monate und für die Szendobolska auf 8 Monate Gefängnis.

Wechselfälschung en gros.

Israel Mordka Wajsfeld gab im Januar 1928 dem Aron Ferber, Petrikauer 22, für verschiedene Waren einen Wechsel in Zahlung. Als der Zahlungstermin herankam, war Wajsfeld verschwunden, und es stellte sich heraus, daß der Wechsel gefälscht war. Im Juni konnte Wajsfeld in Bialystok festgenommen werden. Die Untersuchung ergab, daß Wajsfeld insgesamt 36 Wechsel auf die Summe von 5000 Zloty gefälscht und in Verkehr gebracht hatte.

Er hatte sich gestern vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten und wurde zu einem Jahr und zwei Monate Gefängnis verurteilt, wobei ihm die Hälfte der Strafe auf Grund der Amnestie geschenkt wurde.

Oberschlesien.

Ein schießlustiger Bürgermeister.

und Jarczyk, der Sündenbock.

In der schlesischen Sanacjafamilie jagt ein Skandal den anderen. Kaum daß in Radzionkau ein Disziplinarverfahren gegen den dortigen Bürgermeister Zientek eingeleitet ist, hört man, daß auch der Günstling maßgebender Faktoren in Schlesien, der Abgeordnete und Bürgermeister **Plonka**, auf der Liste derjenigen steht, denen ein Disziplinarverfahren droht. Frühere Freunde des Plonka klagen den Bürgermeister an, daß er leichtfetig mit dem Revolver zu drohen beliebe, auch sonst scheinen die Piekarer Sanatoren gegen ihren Bürgermeister verschiedene Klagen zu erheben. Ob Plonka weiter als Bürgermeister wird verbleiben können, ist eine Frage, die höheren Orts beantwortet werden wird.

Aber gegen den früheren Abgeordneten und Gemeindevorsteher **Jarczyk** in Podlesie scheint man fühlen lassen zu wollen, daß man auch als Abgeordneter der Sanacja nicht allmächtig ist. Hat man Jarczyks Vermögen durch Zwangsverkauf bedenklich reduziert, weil er seinen Verpflichtungen nicht nachkam, so will man noch ein Verfahren gegen ihn einleiten. Jarczyk hatte nach seiner Anklagerede im Sejm gegen die Großindustrie erklärt, daß er eine Warnung gegen die Spitzbuben „oben" habe richten wollen. Diese Warnung ist Jarczyk bekanntlich nicht gut bekommen, denn er wurde aus dem Aufständischenverband hinausgeworfen, mit einem Disziplinarverfahren bedroht und jetzt soll er sogar für besagte Rede im Sejm zur Verantwortung gezogen werden. Interessant wäre es schon, festzustellen, wer die Spitzbuben „da oben" sind und was es mit der Mißwirtschaft bei der Plesser Zwangsverwaltung und der Interessengemeinschaft auf sich hat.

Aber darüber schweigen die Götter, und die Sanacjagröße Jarczyk wurde zum Sündenbock.

Er hat sich nicht bestechen lassen.

Gegen die Chorzower Magistratsbeamten wurde schon so mancher Vorwurf erhoben und die Meinung über diese Beamtenschaft ist am Orte nicht gerade die beste. Weiß man doch aus einem Gerichtsverfahren wegen Unterschlagung gegen zwei dieser Bamten, daß die Kontrolle in der Kassenabteilung nicht gerade fürsorglich war, daß sogar, wie einer der Angeklagten behauptet hat, jeder zu ihr Zutritt hatte. Nun weiß die polnische Presse zu berichten, daß es auch Beamte gibt, die sich nicht bestechen lassen. Zu diesen zählt der Leiter der Wohnungsabteilung in Chorzow, dem eine gewisse Römer 200 Zloty verabfolgt hat, damit er die Zuteilung eines Mieters in ihrem Hause rückgängig mache. Jaskowski nahm auch das Geld, erstattete aber Anzeige wegen Beamtenbestechung. Die fragliche Wohnung bei der Römer sollte ein Magistratsbeamter erhalten, den besagte Römer nicht haben wollte. Auf den Ausgang des Prozesses kann man neugierig sein, denn es gehen Gerüchte um, die den Sachverhalt anders darstellen . . .

Ein Arbeitsloser in den Flammen umgekommen.

In der Nacht zum Freitag brach im Gehöft der Frau Florentine Pokuta in Czmok bei Myslowitz aus noch unbekannten Gründen Feuer aus, welches bald das ganze Gebäude und die Scheune umfaßte. Trotz sofort einsetzender Rettungsarbeiten gelang es nicht, der Flammen Herr zu werden, zumal ein scharfer Wind den Brand begünstigte. Den Zuschauern bot sich während der Rettungsarbeiten ein grauenhaftes Bild dar. Im Dachgeschoß des Hauses wohnte der Arbeitslose Josef Wolny, von dem man annahm, daß er sich bereits entfernt hätte, als man plötzlich einige Schreie hörte. Wolny konnte nur noch als verkohlte Leiche geborgen werden. Die Polizei vermutet Brandstiftung und hat die Besitzerin des Gehöftes, Frau Pokuta, verhaftet.

Ein Opfer des Berufs.

In den Abendstunden des Freitag ereignete sich auf der Station Tarnowitz ein schwerer Unglücksfall. Als der Eisenbahner Martin Kujawe einen Waggon des fahrenden Güterzuges bremsen wollte, verlor er das Gleichgewicht und stürzte unter den fahrenden Zug. Er wurde von den Rädern des folgenden Waggons ergriffen und mehrere Male hochgeschleudert, so daß der Körper zerstückelt wurde. Kujawe, der 54 Jahre alt war, galt als ein zuverlässiger Beamter.

Mißlungener Einbruch in ein Bahnhofsrestaurant.

Unbekannte Täter versuchten einen Einbruch ins Bahnhofsrestaurant in Georgenberg, waren dabei aber zu laut, so daß die Besitzerin Wieczorek, die ein Geräusch mit Gläsern hörte, aufwachte und um Hilfe rief. Daraufhin ergriffen die Einbrecher die Flucht in den nahen Wald, wohin ihnen die Polizei folgte. Die Polizei machte von der Schußwaffe Gebrauch, doch konnte nicht festgestellt werden, ob einer der Einbrecher getroffen worden ist.

Ein taubstummer Bettler als Dieb.

Bei der Ladenbesitzerin Anna Frank erschien dieser Tage ein Bettler, der sich als taubstumm ausgab und durch Gebärden um eine Gabe bat. Die Frau ließ dem Bettler Essen geben. Als er die Wohnung verlassen hatte, merkte die Frank, daß er aus dem Büfett 160 Zloty mitgenommen hatte. Die F. meldete den Vorfall der Polizei, konnte aber keine näheren Angaben über diesen geriebenen Gauner, der spurlos verschwunden ist, machen.

Dem Kumpan ein Auge ausgeschlagen.

In der Nähe des Chorzower Friedhofs kam es zwischen den Freunden Hapart, Pajkart, Knefel und Paprocki zu Auseinandersetzungen, die bald in eine Schlägerei ausarteten. Im Verlauf dieses Streits wurde Paprocki mit einer Flasche so schwer ins Gesicht getroffen, daß ihm ein Auge auslief, außerdem wurde er mehrfach am Kopf verwundet. Erst die Polizei konnte den Zwischenfall liquidieren und P. ins Spital überführen.

Frau und Kinder hungern lassen.

Seit längerer Zeit beobachteten Mitbewohner und Nachbarn des Johann Gruchla in Schwarzwald bei Schwientochlowitz, daß dieser seine Familienangehörigen außergewöhnlich schlecht behandle, sie bittere Not fühlen lasse, obgleich er sich in guten Verhältnissen befindet. Ob er sich nun von Geiz oder anderen Motiven hat leiten lassen, ist auch gerichtlich nicht festgestellt worden. Jedenfalls behandelte er Frau und Kinder in einer so niederträchtigen Weise, daß die Familie oft auf die Gnade der Nachbarn angewiesen war. Schließlich wurden diese Vorfälle den Nachbarn unbequem. Interventionen bei Gruchla hatten keinen Erfolg, so daß sich diese entschlossen, dieSache der Polizei zu übergeben. Diese stellte fest, daß Gruchla seinen Verpflichtungen als Ernährer der Familie nicht nachkommt, und die Sache selbst kam vor Gericht. Gruchla wurde nun dieser Tage seinens unnatürlichen Vorgehens gegen die Familie überführt und zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt.

Halbverrückte.

Während seines Heimwegs aus Paruschowitz bei Rybnik nach Leszczyne wurde der Fleischergeselle Ludwig Kurpanik von einer Revolverkugel schwer verletzt. Wie die Untersuchung ergab, befanden sich zur nächtlichen Stunde einige fröhliche Zecher auf dem Heimweg, von denen ein gewisser Franz Honisch aus Gaschkowitz seinem Kollegen aus der Tasche eine Waffe zog und einige Schüsse abgab. Eine der Kugeln traf den Kurpanik.

Kattowitzer Ehepaar in Rawa zu Tode gekommen.

Das Ehepaar Wilhelm und Hildegard Gellner aus Kattowitz, das eine Nummer des Zirkus in Rawa Ruska füllte, kam dort durch Kohlengasvergiftung zu Tode. Nach Absolvierung des Programms im Zirkus kehrte das Ehepaar in seine Hotelwohnung zurück, wo es den Ofen zu rasch schloß. Durch die dem Ofen entströmenden Gase erlitten die beiden den Tod. Am Sonntag morgen wurden die Eheleute als Leichen im Bett gefunden.

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Die Folgen der Akkordarbeit.

Das Kreisgericht, welches am Freitag in Bielitz tagte, hatte sich mit der Schuldfrage an dem tödlichen Unglück zu befassen, das sich am 8. Juli d. J. in der Lehmgrube der Firma Jüttner und Bollek ereignete. Dort war der Arbeiter Sobanski von herabstürzenden Lehmmassen verschüttet und hierbei getötet worden. Der Beamte Oberst Gabiel wurde unter Anklage gestellt, daß er unter Nichtbeachtung der bestehenden Vorschriften an dem tragischen Unfall schuldtragend sei. Er gab an, daß das Unglück dadurch entstanden sei, daß die Arbeiter entgegen den strengen Vorschriften der Firma den Lehm untergraben haben um mit der Arbeit, die sie im Akkord leisten, rascher vorwärts zu kommen. Am kritischen Tage hätte der Arbeiter Sobanski bereits um 4 Uhr früh mit der Arbeit begonnen, so daß der Bamte gar nicht wissen konnte, daß und auf welche Arbeit gearbeitet werde. Der Verteidiger bat aus diesen Gründen um den Freispruch, welcher denn auch tatsächlich erfolgte.

Neuerliches Anwachsen der Scharlacherkrankungen.

Wahrscheinlich durch das ungünstige Wetter, welches bereits 14 Tage anhält, beeinflußt, nehmen die Erkrankungen an Scharlach wieder zu. Während vor 14 Tagen fünf Scharlacherkrankungen gemeldet wurden, sind in der Vorwoche 10 Fälle gemeldet worden, wovon die Hälfte auf schulpflichtige, die andere Hälfte auf vorschulpflichtige Kinder entfällt.

Feuer in der Möbelfabrik Mundus.

Am Samstag brach nach 2 Uhr nachts in der Möbeltischlerei Tonek Mundus in Heizendorf ein Feuer aus, durch das Maschinen und eine große Menge Halbfabrikate vernichtet wurden. Die Entstehungsursache des Feuers ist derzeit no chnicht festgestellt, man nimmt jedoch an, daß das Feuer infolge Kurzschluß entstanden ist. Der Betrieb wird trotz des Brandschadens aufrecht erhalten werden.

An der Löschaktion nahmen die Feuerwehren der umliegenden Gemeinden teil und auch die Bielitzer Feuerwehr war am Brandplatze erschienen. Die Polizei aus Lobnitz und Bielitz versah den Ordnungsdienst. Der angerchitete Schaden soll sich auf 250 000 Zloty belaufen.

Verurteilte Einbrecher.

Freitag voriger Woche standen vor dem nach Bielitz delegierten Kreisgericht die Einbrecher, welche in der Villa Jankowski im Zigeunerwald eingebrochen waren. Als Diebe wurden Franz Kupczak und Franz Kopialka, die derzeit jedoch flüchtig sind, eruiert, während als Hehler Gandor, Kobiacok und Antonik und eine gewisse Mieczko vor Gericht standen, da sie die gestohlenen Sachen übernommen und verkauft hatten. Die drei Männer wurden zu 200 Zloty resp. 50 Zloty oder im Nichteintreibungsfalle zu Arrest verurteilt, während die Frau Mieczko freigesprochen wurde.

Jugendliche Schwarzfahrer festgenommen. Dieser Tage kamen ein gewisser Cyprin Slusarzyk, ein 16jähriger Bursche aus Dombrowa Gornicza, und der 15 Jahre alte Lisa Wladyslaw von der Station Zamkowice bis Dziedzice ohne Billett gefahren. In Dziedzice wurden sie jedoch gefaßt.

Einen Hund gestohlen. Aus dem Garten von Adam Staszko in Bielitz wurde ein Rassehund von bronzener Farbe gestohlen.

Eröffnung der Parteischule.

Dienstag, den 13. Oktober, findet um 6 Uhr abends die erste Stunde der diesjährigen Parteischule statt. Die Mitglieder der Partei und der Kulturorganisationen werden eingeladen, an den Vortragsstunden zahlreich teilzunehmen. Als Vortragender zur ersten Stunde erscheint Genosse Kowoll. Es wird um pünktliches Erscheinen ersucht.

Theaterspielplan.

„Das Glück wohnt nebenan". Dies ist der Titel der am Mittwoch, dem 14. Oktober, im Abonnement Serie blau stattfindenden Erstaufführung des Lustspieles.

Das Gastspiel der Wiener Sängerknaben findet Freitag, den 16. Oktober, abends 8 Uhr, außer Abonnement bei gewöhnlichen Abendpreisen statt. Der Vorverkauf wurde an der Tageskasse eröffnet.

vorrückenden Regierungstruppen haben das Stadtviertel San Lazaro vollkommen besetzt. Die Aufständischen ziehen sich in der Richtung des Stadtzentrums zurück.

Ausgewiesene Verbündete der Rebellen.

Paris, 12. Oktober. Der Untersuchungsrichter von Bayonne hat zwei spanische Nationalisten aus Frankreich ausgewiesen.

Die neue ungarische Regierung gebildet

Es bleibt alles beim alten.

Budapest, 12. Oktober. Der mit der Regierungsbildung beauftragte Ministerpräsident Daranyi hat heute eine Regierung gebildet, in die er fast alle Mitglieder des Kabinetts Gömbös aufnahm. Die Vereidigung der neuen Regierung hat heute abend stattgefunden. In einer der Presse gewährten Unterredung erklärte Ministerpräsident Daranyi, daß er die Politik des verstorbenen Ministerpräsidenten Gömbös fortsetzen werde.

Starhemberg zog es vor ...

Wien, 12. Oktober. Wie hier bekannt wird, ist Starhemberg auf Schloß Totis in Ungarn eingetroffen.

Kleiner Religionskrieg.

Am Sonntag kam es in Aleppo zwischen Christen und Muselmanen zu blutigen Zusammenstößen. Drei Personen wurden getötet und etwa200 mehr oder weniger schwer verletzt.

Aus Welt und Leben.

Militärzugunglück in Frankreich.

23 Soldaten verletzt.

Auf dem Bahnhof des Truppenübungsplatzes Maurmelon le Grand wurde in der Nacht zum Montag ein aus Chalons-sur-Marne einlaufender Militärurlauberzug von einer Rangiermaschine gerammt. Einige Wagen wurden schwer beschädigt. Insgesamt wurden 23 verletzte Soldaten in das Militärlazarett vonChalons-sur-Marne eingeliefert.

300 Tote auf den Philippinen.

Manilla, 12. Oktober. Dem Orkan auf den Philippinen-Inseln fielen 300 Personen zum Opfer.

Erforschung des nördlichen Eismeers.

Eine beträchtliche wissenschaftliche Arbeit ist von dem sowjetrussischen Eisbrecher „Sadko" geleistet worden, der jüngst von einer Forschungsreise in das Nördliche Eismeer nach Murmansk zurückgekehrt ist. Das Schiff hat zahlreiche neue Inseln im nördlichen Teil des Karischen Meeres entdeckt und in die Meereskarten aufgenommen. Neue Untiefen wurden verzeichnet und gemessen und die Grenzen von 40 Inseln des Franz Josef-Landes in die Karten eingezeichnet. Zwecks Feststellung der Meeresströmungen wurden 200 Bojen ausgeworfen und mehr wie 1000 Analysen vorgenommen, um den Salzgehalt des Wassers in diesem Teil des Ozeans kennen zu lernen. Für zoologische und biochemische Forschungen wurden über 5000 Lebewesen aus dem Meere gefischt und 60 bakteriologische Untersuchungen vorgenommen.

Auf geologischem Gebiet wurde ein ganz genauer Arbeitsplan eingehalten. Vor allem wurde der Meeresboden durchforscht und 25 Monolithen ans Tageslicht befördert. Gleichzeitig fanden Messungen der Sonnenenergie und Untersuchungen über den Salz- und Gasgehalt des Polareises statt.

Die Meteorologen des Schiffes nahmen täglich zahlreiche Temperaturmessungen in verschiedenen Höhen und mittels elektrischen Messungsapparaten vor. An 31 Stellen wurde die Erdgravitation überprüft und der Erdmagnetismus gemessen. Die drei Elemente des Erdmagnetismus konnten aber nur an drei Stellen festgestellt werden.

200 000 Radfahrer in Wien.

In den nächsten Tagen wird in Wien eine Kontrolle der Radfahrer eingeführt werden, deren Zahl in Wien allein in der letzten Zeit auf 200 000 gestiegen ist. In erster Reihe werden die Fahrräder produzierenden Fabriken sowie die Fahrradgeschäfte verpflichtet werden, der Polizei die Namen der Käufer bekanntzugeben. Die Polizei wird ein Verzeichnis herstellen und die Radfahrer bezüglich ihrer genauen Kenntnis der Verkehrsvorschriften kontrollieren. Außerdem werden Polizeipatrouillen auf den Straßen die Radfahrer kontrollieren. Es handelt sich auch um die Einführung einer Steuer der Radfahrer.

Deutsche Zirkuskünstler in Paris verunglückt.

Im Pariser Cirque d'Hiver kam es zu einem schweren Zwischenfall. Die beiden deutschen Artisten Schirow und Leine wurden von einem Tiger während der Vorführung angefallen und schwer verletzt. Sie sind in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert worden.

Aus dem Reiche.

Auto des Verkehrsministeriums verunglückt.

Zwei Tote.

In Brzesc am Bug verunglückte ein Kraftwagen, in welchem der Vizewojewode von Polesie Radwanski, der Direktor des Wegebaudepartements im Verkehrsministerium Sila-Nowicki, Ing. Trylinski sowie der Kraftwagenführer des Verkehrsministeriums saßen. Beim Ausweichen eines Fuhrwerkes fuhr der Kraftwagen gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Dir. Sila-Nowicki und der Kraftwagenführer wurden auf der Stelle getötet. Der Vizwojewode Radwanski erlitt einen Nervenchock und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Verhaftung eines Stadtpräsidenten.

Im Magistrat von Luck (Polesie) wurde der Vizestadtpräsident Stefan Wasilewski verhaftet. Der Verhaftung ging eine Revision des Büros des Präsidenten durch den Vizestaatsanwalt und den Untersuchungsrichter voraus. Es wurden auch Haussuchungen in den Wohnungen der Kommunalbeamten durchgeführt, die etwas in der Unterstützungskasse der städtischen Angestellten zu sagen haben. Nähere Einzelheiten werden von der Behörde noch geheim gehalten.

Warschau. 200 Jahre evangelisches Spital. Das evangelische Spital, Karmelicka 10, beging am Sonntag sein 200jähriges Bestehen. Der Gottesdienst in der Kapelle des Krankenhauses wurde in Anwesenheit der Minister Kwiatkowski und Ulrych von Generalsuperintendent Julius Bursche abgehalten. Am Gebäude wurde eine Tafel angebracht, die an die Dekorierung von Verwundeten durch Marschall Pilsudski im Jahre 1920 erinnert.

Sport.

Am Sonntag zwei Chausseerennen.

Am Sonntag veranstaltet der LTSG-Verein im Auftrage des Bezirksradfahrerverbandes das alljährliche Chausseerennen über 100 Kilometer um den vom Lodzer Magistrat gestifteten Wanderpreis. Der Start wird sich am Ausgang der Brzezinskastraße befinden und erfolgt um 9.30 Uhr. Gleichlaufend mit diesem Rennen veranstaltet der Bezirksverband ein Rennen über 50 Kilometer um die Juniorenmeisterschaft. Der Sieger aus diesem Wettbewerb erhält ein Meisterhemd mit Stadtwappen.

Die Lemberger Pogon in Lodz.

Am Sonntag findet in Lodz das fällige Ligaspiel zwischen LKS und der Lemberger Pogon statt. Im Falle eines Sieges der Lodzer über die Lemberger, haben diese Chancen, ihre Position in der Meisterschaftstabelle stark zu verbessern. Aber auch für Pogon ist dieses Spiel von großer Bedeutung. Bei 2 Siegen könnte sie die Vizemeisterschaft erringen.

Am gleichen Tage kommen noch nachstehende Spiele zum Austrag: Legja — Warszawianka, Wisla — Domb, Ruch — Garbarnia.

Um die Meisterschaft der Lodzer A-Klasse finden am Sonntag nachstehende Spiele statt: Union-Touring — Burza, Wima — SKS, WKS — Sokol, Lodzer Sport- und Turnverein — Widzew und in Pabianice PTC — LKS.

2 Tote, 32 Verletzte bei einem Kampf.

Bei einem Kampf zweier Regionalmannschaften in Montevideo kam es zu schweren Ausschreitungen, bei denen ein Zuschauer und ein Spieler tot auf dem Platze blieben. Zwei Spieler und 30 Zuschauer wurden verletzt. Die Polizei verhaftete Leiter und Funktionäre der beiden Mannschaften.

Tenniskampf Deutschland — Polen.

Der polnische Lawn-Tennisklub teilt mit, daß die Verhandlungen mit dem deutschen Tennisverband, die die Veranstaltung eines Länderkampfes zwischen Deutschland und Polen zum Ziele hatten, von Erfolg gekrönt waren. Bereits im nächsten Jahre steigt der erste Länderkampf der Tennisspieler in Warschau. Schirmherr des Wettkampfes ist Botschafter v. Moltke, der auch einen Pokal für die siegreiche Mannschaft gestiftet hat.

Diverse Sportnachrichten.

Am Donnerstag abend finden im Saale bei Geyer Zwischenvereinsboxkämpfe unter Teilnahme der Boxer von Sokol, Geyer, Kruschcender und Ziednoczone statt.

Zum Abschluß seiner diesjährigen Saison veranstaltet der Lodzer Leichtathletikverband am Sonntag um 10 Uhr Querfeldeinläufe fürVereinsläufer und auch vereinslose Läufer.

Der deutsche Meisterläufer Syring stellte am Sonntag mit 30 Min. 40 Sek. einen neuen deutschen Landesrekord für 10 000 Meter auf.

Der Neger Joe Louis besiegte den Argentinier Jorje Brescia in der dritten Runde durch k. o.

Radio-Programm.

Mittwoch, den 14. Oktober 1936.

Warschau-Lodz.
6.33 Gymnastik 7.35 Schallpl. 11.30 Schulsendung 12.03 Orchesterkonzert 13 Potpourri 15.40 Schallpl. 16.30 Konzert 17.15 Solistenkonzert 18.10 Sport 18.30 Hörspiel 19.20 Stimmungsvolle Melodien 20 Gesang 21 Chopinkonzert 22.30 Chorkonzert.

Kattowitz.
13, 15.15 und 18.35 Schallpl. 19.20 Buntes Allerlei 20 Oboe und Klaviermusik.

Königswusterhausen.
6.30 Frühkonzert 12 Konzert 14 Allerlei 15.15 Schallpl. 16 Konzert 19 Guten Abend, lieber Hörer 21.15 Konzert 22.30 Kleine Nachtmusik 23 Tanzmusik.

Breslau.
12 Konzert 16 Kinderfunk 17 Konzert 20.45 Heiter und ernst 22.30 Nachtmusik und Tanz.

Wien.
12 Konzert 14 Schallpl. 19.25 Oper: Samson und Dalila 23.45 Altwien.

Prag.
12.35 Leichte Musik 19.20 Militärkonzert 20.05 Abendkonzert.

Erzählungen über Chopin.

In das Winterprogramm des Polnischen Radio wurden einige Neuheiten eingeführt. Hierzu sind auch die in ihrer Form abgeänderten Chopin-Sendungen zu rechnen. Es werden das Erzählungen über Chopin, ein Zyklus von Konzerten mit vorausgeschickten literarischen Monographien über Themen aus dem Leben Chopins sein. Zur Mitarbeit wurden bekannte Schriftsteller herangezogen.

Die erste Sendung aus diesem Zyklus wird am 14. Oktober um 21 Uhr veranstaltet. Ihr Titel lautet: Wer war Chopin?" Der literarische Teil wurde von Julius Kaden-Bandrowski bearbeitet. In Verbindung damit wird das Larghetto aus dem Konzert F-Moll von dem hervorragenden Pianisten Henryk Sztompka und dem Sinfonieorchester des Polnischen Radio unter der Leitung von Gregor Fitelberg zum Vortrag gebracht werden.

Dresdner Streichquartett.

Das berühmte Dresdner Streichquartett, das seinerzeit auch in Lodz mehrfach gastierte, wird demnächst im Polnischen Radio auftreten. Wahrscheinlich wird dies noch in diesem Monat geschehen.

Wien wünscht polnische Musik.

Der Wiener Rundfunksender, der häufig Uebertragungen polnischer Volks- und Unterhaltungsmusik durchführt, hat sich an die polnische Rundfunkleitung gegenwärtig mit der Bitte gewandt, ihm weitere derartige Hörfolgen zur Verfügung zu stellen.

Zwiegespräch mit Rundfunkhörern.

Heute um 18.20 Uhr wird Direktor Bohdan Pawlowicz ein Zwiegespräch mit Rundfunkhörern durchführen.

Um 15.40 Uhr wird der Lodzer Sender mit dem Zyklus von Plaudereien über das Versicherungswesen auf dem Gebiete der Arbeit beginnen. In diesen Plaudereien werden die Vortragenden auf die zu beschreitenden Wege bei den einzelnen Unfällen hinweisen.

Konzert von Schallplatten.

Heute um 13 Uhr werden wir leichte Lieder aus Tonfilmen, gesungen von Jan Kiepura, Richard Tauber, Marta Eggerth, Aniela Szleminska, Lucyna Szczepanska, Janusz Poplawski u. a. zu hören bekommen.

Im Konzert von Schallplatten um 16 Uhr werden Fragmente aus der Oper „Halka" in Ausführung des Chores und des Opernorchesters gegeben werden.

Radioausstellung in Posen.

In Posen wurde eine sehr interessante Ausstellung unter dem Titel „Kunst, Blumen und Inneneinrichtung" eröffnet. An dieser Ausstellung nimmt auch der polnische Rundfunk teil, der finnvolle Stände einrichtete, die vom Publikum gern besichtigt werden.

Die Prager deutsche Arbeitersendung

bringt in dieser Woche:

Mittwoch, 14. Oktober, 18.20—18.40: Die Idee Alfred Nobels (Johann Storch).

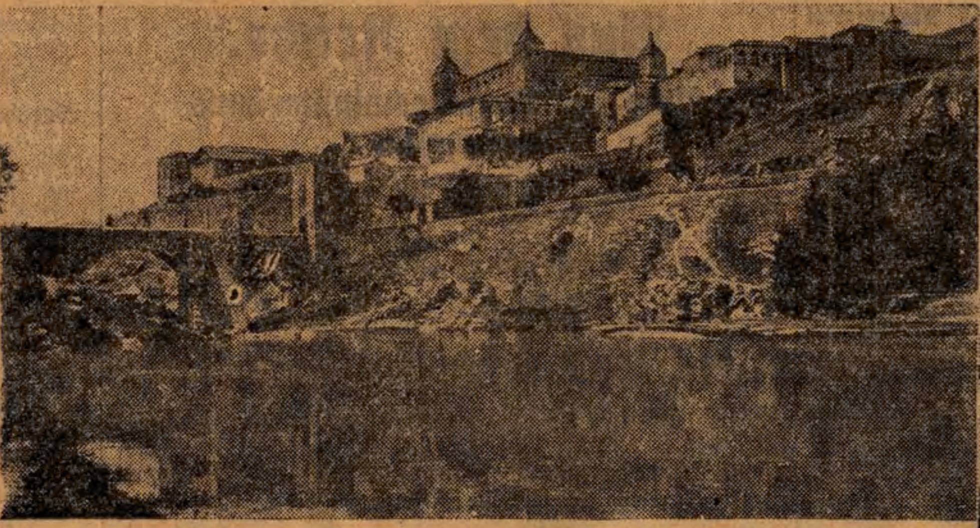
Freitag, 16. Oktober, 18.35—18.45: Aktuelle zehn Minuten.

Sonntag, 18. Oktober, 14.30—14.45: Ein Schuß im Weltkrieg (Dr. J. W. Brügel).

Parteiveranstaltungen.

Chojny. Preispreference. Am Sonnabend, dem 17. Oktober, findet im Parteilokal der Ortsgruppe Chojny, Rysia 36, ein Preispreferenceabend statt. Beginn um 8 Uhr abends. Alle Freunde dieses Spiels sind eingeladen.







Das Alcazar, um das wochenlange Kämpfe tobten.

(Links) **Roosevelt und Landon**, die beiden Kandidaten für den amerikanischen Präsidentensessel.

(Rechts) **Die Freiheitsstatue** im Hafen von Neuyork.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater Heute 7.30 Uhr abends Menschen auf der Eisscholle
Populäres Theater Abends 8.15 Uhr Kranker aus Einbildung
Casino: Fräulein Lilli
Corso: I. Nie miała baba kłopotu
II. Die Tochter des Generals Pankratow
Europa: Jüdel mit der Fiedel
Grand-Kino: Jadzia
Miraż: Heut ist der schönste Tag in meinem Leben
Metro: Das Zigeunermädchen
Palace: Ada, das schickt sich nicht
Przedwiośnie: Pan Twardowski
Rakieta: Roberta
Rialto: Königsmark

Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.—
Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr. im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse“ m. b. H.
Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel
Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike
Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer 101